

Warum braucht es digitale Quartiere und wer profitiert davon?

Beispiele digitaler Quartierslösungen

Information und Vernetzung

- ▶ Quartiersportale
- ▶ digitale Litfaßsäulen

Vermittlung

- ▶ Helferbörsen
- ▶ digitaler Dorffunk
- ▶ Tauschringe
- ▶ lokaler Online Marktplatz

Unterstützung der Selbstständigkeit

- ▶ technische Assistenz

Digitale Zusammenarbeit in der Nachbarschaft

- ▶ reale Begehungen des Quartiers um Barrierefreiheit digital zu erfassen
- ▶ Online-Beteiligungsplattformen

Organisations- und Projektarbeit

- ▶ digitales Ehrenamtsmanagement
- ▶ digitale Kollaborationswerkzeuge

Digitale Quartiere für alle?

- ▶ digitalgestützte Ansätze sind häufig noch Einzellösungen mit geringer Reichweite und ökonomisch unzureichend nachhaltig verankert
- ▶ flächendeckender Breitbandausbau wichtiger Treiber für Teilhabe an digitalen Angeboten
- ▶ Digitale Kompetenzen hängen an Einzelpersonen. Soziale Organisationen haben digitalen Nachholbedarf und häufig unzureichende digitale Visionen
- ▶ Soziale Auswirkungen von Digitalisierung werden in Strategien und Projekten von Kommunen unzureichend gestaltet

Digitale Quartiere für alle Ältere?

- ▶ für ältere Menschen hat das reale Quartier eine hohe Bedeutung
 - Nucleus für Wohnort, sozialen Austausch und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben
- ▶ Partizipation an digitalen Angeboten unterschiedlich verteilt
 - Digitale Spaltung zwischen Generationen und einzelnen Altersgruppen
 - ältere Menschen noch unterrepräsentiert, trotz steigender Nutzungsfrequenz digitaler Dienstleistungen
 - ausgeprägte digitale und soziale Ungleichheiten sowie Intersektionalität erschwert vielen Älteren die Nutzung digitaler Technik
 - Ältere mit geringem sozioökonomischen Status nutzen digitale Technik seltener
 - ältere Frauen nutzen digitale Technik weniger
 - Ältere auf dem Land nutzen weniger digitale Technik
 - ältere Migrant*innen haben ein hohes Risiko für digitale Exklusion

Es braucht...

- ▶ Integratives Smart-City / Smart-Country Konzept das alle Bürger*innen und möglichst viele Akteure beteiligt sowie Lebensqualität steigert
 - ▶ Smart City Charta „Digitale Teilhabe, Integration und Inklusion sichern“
 - ▶ z. B. Social City Wien vernetzt und stärkt soziales Engagement
- ▶ Berücksichtigung der Ressourcen ländlicher Räume / Quartiere
- ▶ Gleichzeitigkeit von analogen und digitalen Strukturen
- ▶ reale Begegnungsmöglichkeiten oder Treffpunkte schaffen
- ▶ digitale Angebote an bestehende Strukturen und Netzwerke anschließen
- ▶ nachhaltige Finanzierungsansätze, Begleitung und Zeit

Es braucht...

- ▶ Kostenfreie digitale Infrastruktur
- ▶ Erwerb digitaler Kompetenzen
- ▶ Differenzierte, niedrighschwellige Angebote für lebenslanges Lernen
- ▶ „gemeinwohlorientierte Nutzung von Daten und Algorithmen“ (Beinig 2017) und Bereitstellung
- ▶ Schutz der Persönlichkeit in der digitalisierten Welt
- ▶ Digitale Visionen und Sprachrohr für vulnerable Zielgruppen
- ▶ Selbstvertrauen, Motivation und kritische Reflexion

Erfahrungsbericht: Technische Assistenzsysteme in Hannover

Anbieterneutrale Kommunale Beratungsstelle und Musterwohnung zu technischen Assistenzsystemen für das eigene zu Hause

- ▶ Klient*innen: Senior*innen, 2/3 (pflegende) Angehörige, Menschen mit Behinderungen, Migrant*innen sowie Fachkräfte
- ▶ 120 Technikberatungen / Jahr mit Beachtung von ELSI-Aspekten plus 1500 Besucher*innen / Jahr in der Musterwohnung
- ▶ Technische Möglichkeiten sehr häufig unbekannt
- ▶ Beratung als Vermittler*in zwischen technischen Möglichkeiten und Lebenswelt der Menschen
- ▶ Klient*innen selbstbestimmte Entscheidung ermöglichen
- ▶ Beratung an bestehende Strukturen anbinden
- ▶ Erstkontakt und Sensibilisierung auf Quartiersebene sehr wichtig

Erfahrungsbericht: Technische Assistenzsysteme in Hannover

- ▶ Ausleihsystem erhöht Akzeptanz
- ▶ smarte Musterwohnung (real + digital) förderlich für Sensibilisierung und Akzeptanz
- ▶ Bedarf an technischen Assistenzsystemen ist derzeit im Leistungskatalog unzureichend abgebildet
- ▶ Refinanzierung durch Kostenträger ist häufig Einzelfallentscheidung
- ▶ Wohnungswirtschaft ist außerhalb von Projekten zurückhaltend in der Ausstattung mit assistiver Technik
- ▶ bauliche Anpassung + technische Assistenz + individuelle Dienstleistungen + Quartiersvernetzung = zukunftsfähige Versorgungsstrukturen

Erfahrungsbericht: ehrenamtliche Medien- und Techniklots*innen in Hannover

28 ehrenamtliche, ausgebildete Technik-Coaches öffnen digitale Fenster
Älterer in 4 Sprachen

bis zu 2000 Einsätze / Jahr zu Hause, in Quartierssprechstunden und
Altenheimen

- ▶ es bedarf neuer Lernorte, Angebote und Strukturen im direkten Wohnumfeld der Älteren
- ▶ Lots*innen erreichen vor allem die Offliner (70+ und Frauen)
- ▶ Ältere sind lernfähig, sie lernen aber anders - oft genauer und verknüpft mit den bisherigen Erfahrungen

Erfahrungsbericht: ehrenamtliche Medien- und Techniklots*innen in Hannover

- ▶ individuelle Motivlage herausarbeiten für nachhaltige Aneignung und Empowerment
- ▶ Ältere als Influencer und Role Models nutzen
- ▶ digitale Technik als Verjüngungsfaktor durch Anerkennung im Umfeld
- ▶ Technik kann gefühlte Einsamkeit verringern durch mehr Nähe zum sozialen Umfeld
- ▶ Angebote für unterschiedliche Nutzertypen und Wissenslevel anbieten
- ▶ Ältere auch für neue Technologien wie Virtual Reality, Robotik und Sprachsteuerung sensibilisieren

Erfahrungsbericht: Digitale Nachbarschaft in Hannover

- ▶ 27.000 Nutzende von nebenan.de in Hannover:
 - ▶ Altersdurchschnitt von 45 Jahren, ältere Menschen (8 Prozent) sowie Menschen mit Migrationshintergrund (<3 Prozent) unterrepräsentiert
 - ▶ unterschiedliche Nutzungsdynamik in Stadtteilen
 - ▶ häufig bereits zivilgesellschaftlich Engagiert
- ▶ digitale Plattform ist Katalysator für reale Vernetzung
- ▶ leichtere Identifikation ähnlicher Interessenslagen
- ▶ Förderung lokaler Identifikation mit dem Quartier
- ▶ braucht lokale Kümmerer und technische Begleitung

Erfahrungsbericht Digitale Nachbarschaft in Hannover

*Organisationsperspektive – Quartierskoordinator*innen sind registriert*

- ▶ zusätzlicher Informationskanal für Angebote und Beratung
- ▶ erreichen neuer Zielgruppen
- ▶ gestiegene Teilnehmerzahl bei Veranstaltungen
- ▶ gestiegene Vermittlung lokalen Engagements
- ▶ Grenzen der digitalen Nachbarschaft stimmen selten überein mit Quartiersabgrenzungen

Braucht es 2030 noch reale Quartiere?

Fiktion:

Menschen gehen über digitale Avatare in virtuellen Supermärkten einkaufen, zu digitalen Begegnungsräumen, digitalen Nachbarschaftsfeiern oder zu Wahlen.

Reale Orte bleiben ungenutzt oder für das Gefühl „die gute alte Zeit“ zu erleben. Physischer Kontakt wird nur noch in Ermangelung digitaler Technologien genutzt.

Patrick Ney (*Gerontologe, M.A., E-Business-Manager,
AAL Berater, Datenschutzkoordinator*)

Projektmanager für Digitalisierung

Landeshauptstadt Hannover - Fachbereich Senioren

patrick.ney@hannover-stadt.de 0511 168 46545



Twitter: @pinkundbrain

Virtuelle Musterwohnung: <https://kurzelinks.de/t5pq>